

Eine besondere Stufe des Gebets

Dr. phil. Martha von Jesensky (2021)

Wenn der Geist Gottes in eine Seele tritt, kann er verschiedene Wirkungen haben. Etwa Freude (Verzückung), Furcht, Erschütterung oder auch Staunen. Es findet immer eine geistige Umwandlung statt. So war es schon bei dem alttestamentarischen König SAUL (11. Jhd. v. Chr.), dem ersten König Israels. Der damalige Prophet Samuel sagte zu ihm: „Der Geist des Herrn wird über dich kommen, du wirst in Verzückung geraten und in einen anderen Menschen verwandelt werden.“ (Vgl. 1 Samuel 10, 6-8)

Bei Menschen, die das erleben, ändert sich vor allem ihr Gebetsleben. So wird zum Beispiel das Lesen der **Heiligen Schrift für sie eine Begegnung mit Gott**. Wie beim bekannten neuzeitlichen Mystiker Thomas Merton (1915-1968), Schriftsteller und Trappistenmönch. Dann wird das Lesen der Schrift, wie er sagt, keine „Übung“ unter anderen Übungen sein, kein Mittel zur „Pflege“ des Geistes oder des „geistlichen Lebens“, geschweige denn, wie bei gewissen Klerikern, eine Möglichkeit zum „besseren Verständnis der Liturgie“.

Merton (1976): Diejenigen, die die Bibel etwa aus rein akademischem oder ästhetischem Interesse lesen, bietet sie in der Tat eine angenehme Erbauung und ausreichenden Stoff zum Nachdenken. Um jedoch der Tiefe in der Schrift verborgenen Geheimnisse

innezuwerden, muss die **Bibel der Ort sein, wo man Gott begegnet.** (S. 140)

Tatsache ist: Auf diese Weise kann ein Gebetsleben entstehen, das wir vorhin nicht gekannt haben. Merton erlebte es so: (Auszug)

„Es gibt also ein weiteres Gebetsstadium, in dem die Tröstung der Furcht weicht. Es ist der Ort der Dunkelheit, der Seelenangst und der Umkehr. Denn hier geht eine **grosse geistige Wandlung vor sich.** Unsere ganze bisherige Liebe zu Gott scheint voller Mängel, wie sie es tatsächlich ist. Wir fangen an zu zweifeln, ob wir Ihn (Gott) überhaupt je geliebt haben. Beschämt und schmerzlich stellen wir fest, dass unsere Liebe voller Selbstgefälligkeit ist, dass wir uns zwar für bescheiden hielten, aber in Wirklichkeit vor Eitelkeit überquollen. Wir waren unserer selbst allzu sicher, hatten keine Angst vor Illusionen oder davor, von anderen als Männer des Gebets bewundert zu werden. Jetzt sehen wir alles in einem anderen Licht (...) Die Stimme des Vaters erfüllt unser Herz mit Unruhe und Furcht, denn sie sagt uns, dass wir nicht länger uns selber sehen sollen.

Zu unserem Entsetzen aber zeigt sich Jesus uns nicht, und wir sehen nur eines – uns selbst. Und dann wird der Blick in die eigene Seele schrecklich für uns. Statt der Selbstgefälligkeit, mit der wir uns Sünder nannten (und uns heimlich für Gerechte hielten), fangen wir an zu begreifen, dass die Sünden unseres früheren Lebens wirklich Sünden waren und zwar – **unbereute Sünden!**

Seit der Zeit unserer groben Sünden haben wir immer weiter gesündigt, ohne es zu merken, denn wir waren

unserer Gottesfreundschaft gar sicher; wir haben die Gnade Gottes leichthin entgegengenommen oder sie uns selber zugeschrieben und Vorteil daraus gewonnen, sie unserer Eitelkeit dienen zu lassen, ja sogar missbraucht (...) So haben wir vielfach Gottesliebe in Selbstsucht verkehrt, in Gaben geschwelgt, ohne Ihm dafür zu danken oder sie zu seiner Ehre zu nutzen (...) Wir müssen uns eingestehen, dass diese „*dunkle Mächte*“ Kräfte sind, die sich schon immer hinter der Fassade unserer angeblichen Tugend versteckt hielten.“

Doch Merton weiss aus eigener Erfahrung: Wer eine solche Seelenkrise mit Geduld aushalten kann ***und nichts mehr von Gott erbittet, als Seinen heiligen Willen zu tun und Ihn nicht mehr zu beleidigen, dem wird ein reines Gebet zuteil.*** Was ist damit gemeint?

Merton: Hier wendet sich die Seele betend an Gott, ohne noch länger an sich selbst zu kleben. Sie erreicht Ihn ohne Gedanken, „*denn noch ehe sie an Ihn denken kann, ist Er schon gegenwärtig und erweckt eine Liebe, die sich weder erklären noch verstehen lässt. Ein solches Gebet gehört weniger der Zeit als der Ewigkeit.*“ (Vgl. Thomas Merton, 1958, „Keiner ist eine Insel“, S. 57-59)

Danke für Ihre Aufmerksamkeit
